

Matthias Knuth

# **Arbeitsmarkintegration von Geflüchteten – frühzeitige Intervention, Aktionismus oder lehrreiches Scheitern?**

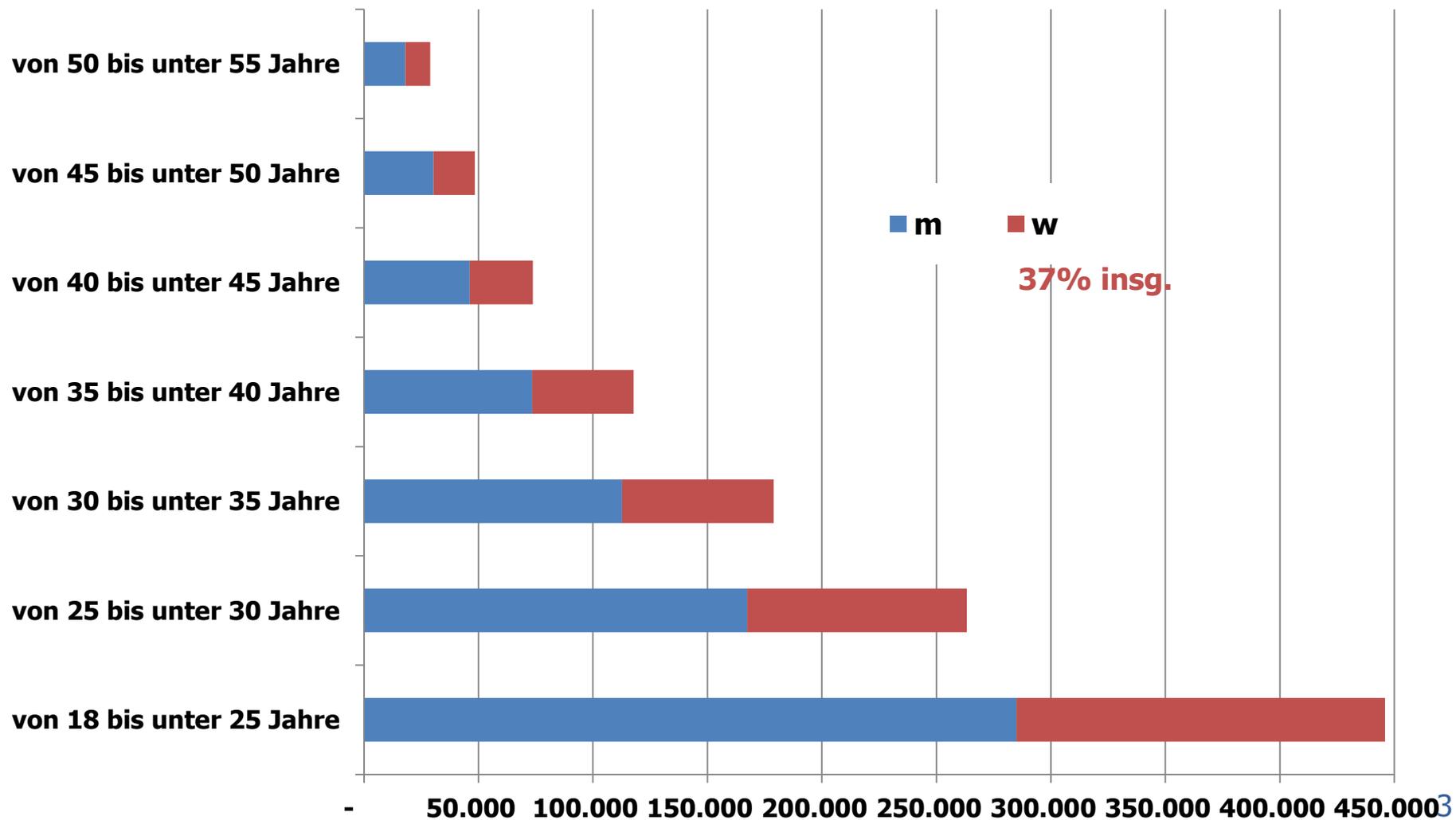
Integrationskonferenz Rhein-Kreis Neuss  
Grevenbroich 16. März 2018

## Wie groß ist die Zielgruppe in kurzfristiger Betrachtung?

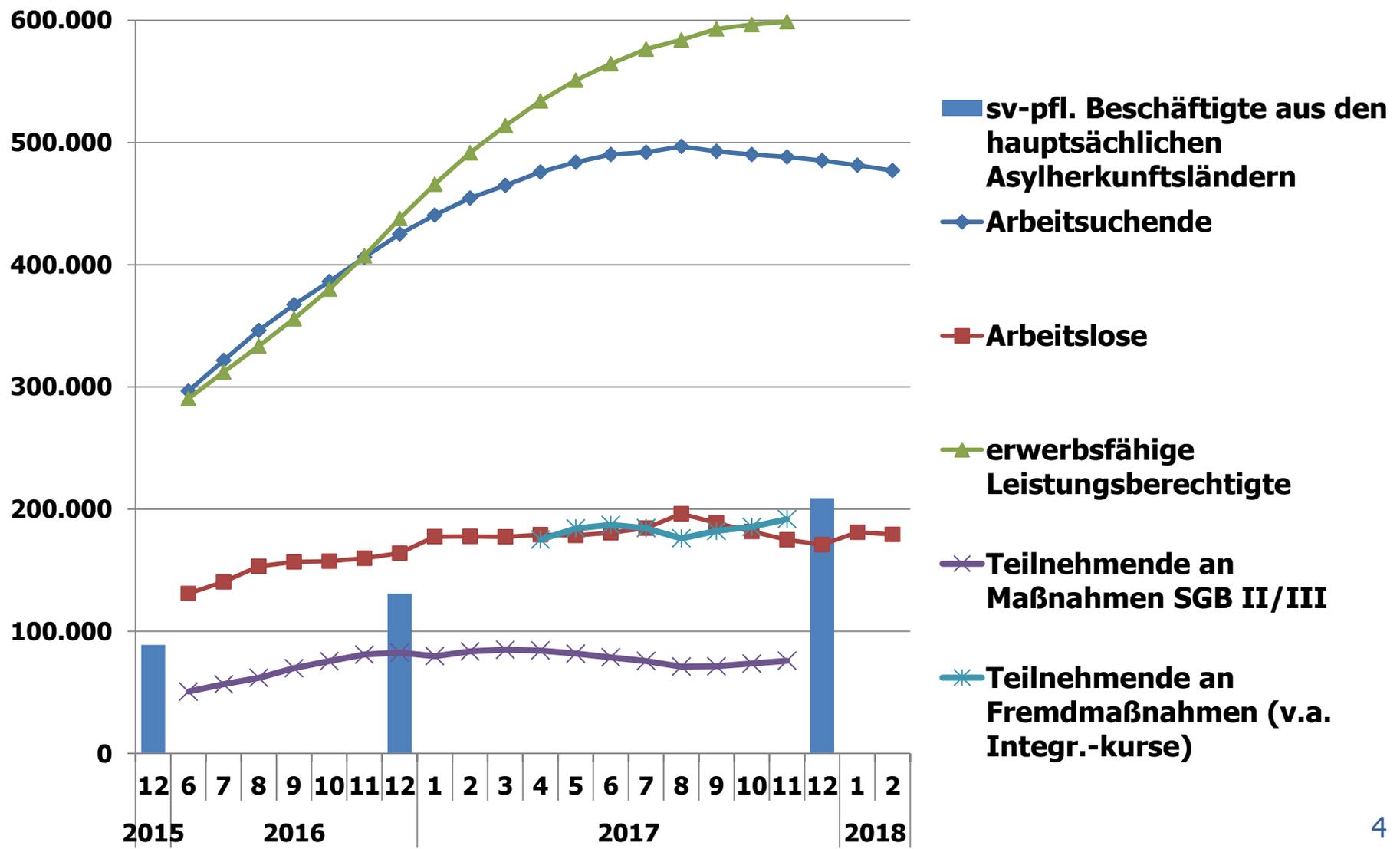
- weltweit rd. 65 Mio. Menschen auf der Flucht (2015, UNHCR)
- 2015/2016 rd. 1,2 Mio. nach Deutschland eingereist

BAMF:		Asylerstanträge			
		2015	2016	2017	Summe
1	alle Altersgruppen	441.899	722.370	198.317	
2	18 ->50 Jahre	287.909	433.562	101.421	
3	Gesamtschutzquote (alle Altersgruppen)	49,8%	62,4%	43,4%	
4	Zeile 3 * Zeile 2	143.379	270.543	44.017	<b>457.939</b>
Arbeitsuchende im Kontext von Fluchtmigration				Feb 2018	<b>477.171</b>
Arbeitslose im Kontext von Fluchtmigration				Feb 2018	<b>179.405</b>
Teilnehmende in Maßnahmen (m. Doppelzählungen bei Maßnahmekombinationen)				Feb 2018	75.924

# Asylerstantragsteller/-innen 2015-2017 im erwerbsrelevanten Alter nach Altersgruppen und Geschlecht



# Geflüchtete in der Arbeitsmarktstatistik



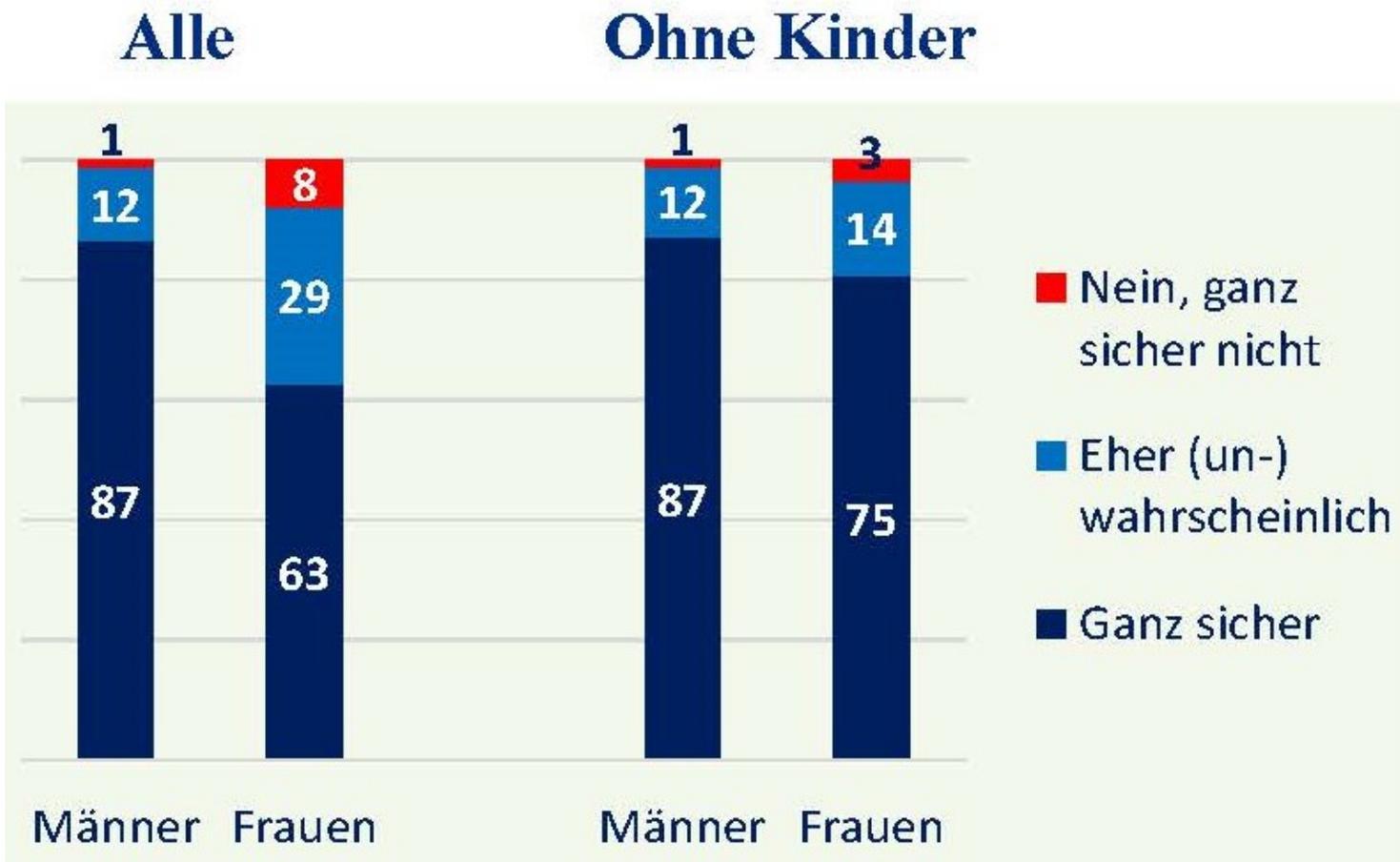
# Die zehn am meisten genannten Wünsche von Flüchtlingen für ihr weiteres Leben

Bleibeabsicht "für immer" 84,7%



*"Was ist Ihr größter Wunsch für Ihr weiteres Leben? Sie können dies hier ganz frei formulieren."*

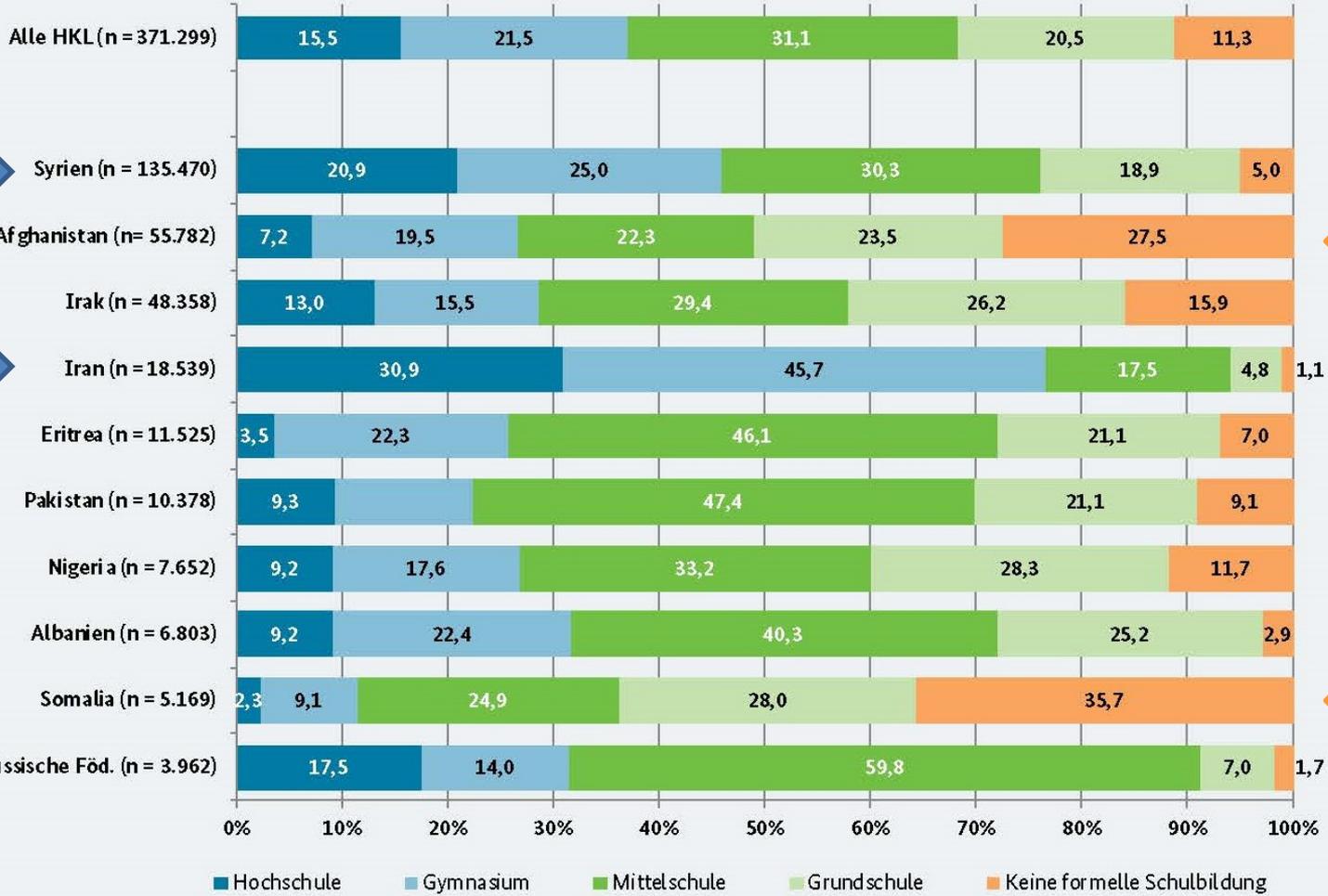
# Erwerbsaspirationen der 18-64-jährigen Flüchtlinge: "Beabsichtigen Sie, in Zukunft (wieder) eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen?"



Quelle: Kosyakova, Yuliya (2017): Qualifikation, Berufserfahrung, Arbeitsmarktintegration und Erwerbsaspirationen der Geflüchteten. Eine Geschlechterspezifische Betrachtung auf Basis der IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten in Deutschland. IQ-Fachforum "Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten". IAB - Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Minor – Projektkontor für Bildung und Forschung. Berlin, 26.04.2017.

# Höchste von Flüchtlingen besuchte Bildungseinrichtung

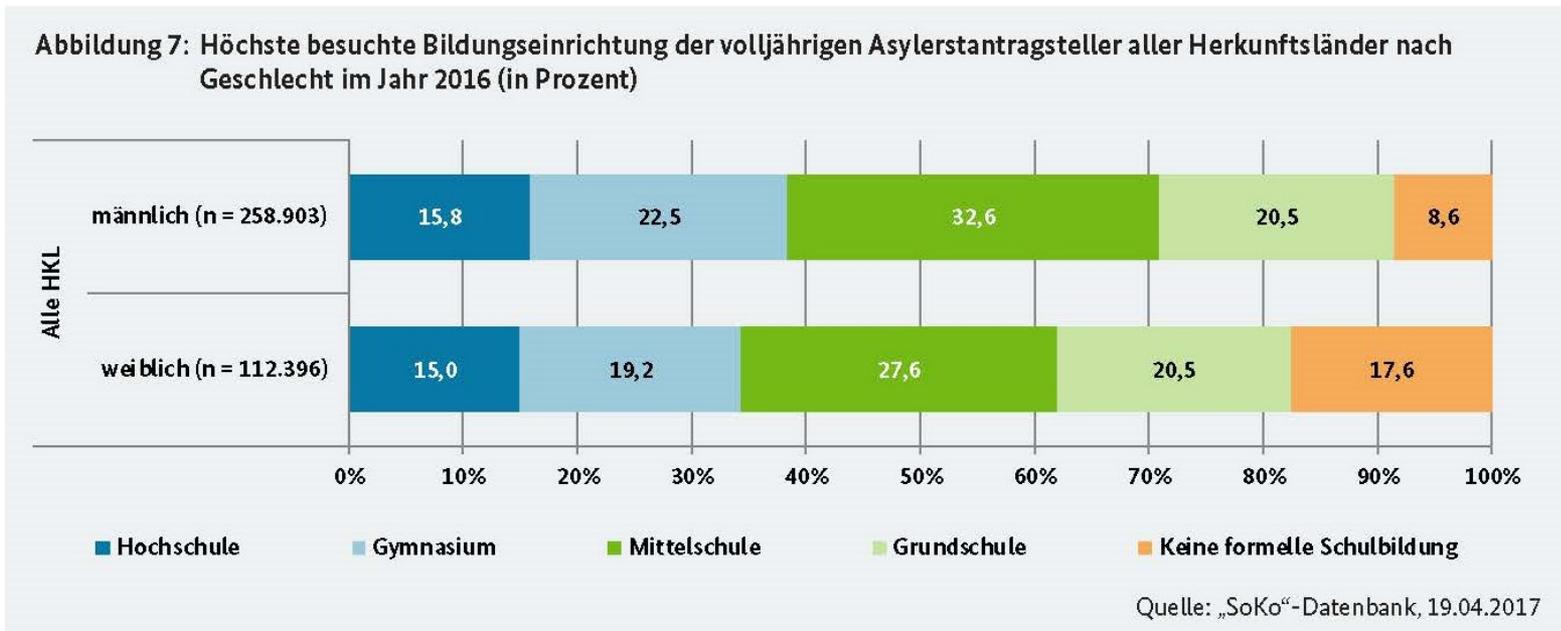
Abbildung 6: Höchste besuchte Bildungseinrichtung der volljährigen Asylersantragsteller aus allen und den Top-10-Herkunftsländern im Jahr 2016 (in Prozent)



Quelle: „SoKo“-Datenbank, 19.04.2017

Quelle: Neske, Matthias (2017): Volljährige Asylersantragsteller in Deutschland im Jahr 2016: Sozialstruktur, Qualifikationsniveau und Berufstätigkeit. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (BAMF-Kurzanalyse, 2).

# Höchste besuchte Bildungseinrichtung nach Geschlecht



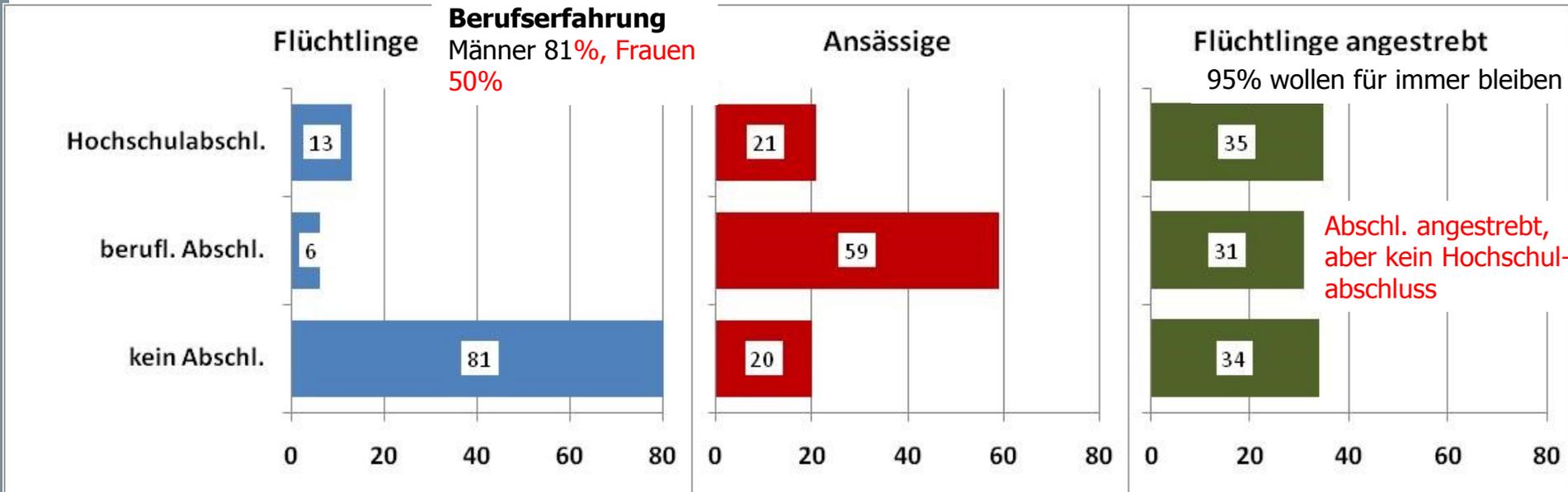
# Erwerbstätigenquote nach Zuzugsjahr und Aufenthaltsstatus

Zuzugsjahr	Insgesamt	davon: nach Aufenthaltsstatus			
		Aufenthaltsurlaubnis aus völkerrechtlichen, humanitären oder politischen Gründen	Aufenthaltsgestattung	Duldung	Sonstige
Erwerbstätigenquote insgesamt					
2013	30,8	35,6	30,1	22,4	19,6
2014	22,2	23,8	20,8	19,3	21,4
2015	9,9	11,8	7,9	9,9	9,1
2016	6,2	11,8	2,4	-	8,9
Inklusive unbezahlte Praktika					
2013	32,2	39,5	30,4	22,4	19,6
2014	24,8	26,2	23,9	20,9	21,4
2015	11,7	13,3	10,0	13,0	9,6
2016	7,5	14,7	2,8	-	8,9
Nur Voll- oder Teilzeiterwerbstätige					
2013	20,8	25,9	21,2	5,4	17,0
2014	12,8	14,1	11,7	10,1	11,4
2015	5,0	5,9	3,9	7,0	3,2
2016	2,2	3,0	2,2	-	0,0

Quelle:  
Brücker, Herbert;  
Hauptmann, Andreas;  
Sirries, Steffen (2017):  
Arbeitsmarktintegration  
von Geflüchteten in  
Deutschland: Der Stand  
zum Jahresbeginn 2017.  
IAB - Institut für  
Arbeitsmarkt- und  
Berufsforschung (Aktuelle  
Berichte, 4).

Hinweise:  
Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren. Quoten, die auf weniger als 20 Beobachtungen basieren, werden nicht ausgewiesen.  
Als erwerbstätig werden hier Personen definiert, die angeben, Vollzeit erwerbstätig (einschließlich Selbständigen), in Teilzeitbeschäftigung, geringfügig oder unregelmäßig erwerbstätig, in betrieblicher Ausbildung / Lehre oder betrieblicher Umschulung oder betrieblichem Praktikum zu sein.  
Bei den „nur Vollzeit- oder Teilzeiterwerbstätigen“ wurden Praktikanten und ausschließlich geringfügig Beschäftigte nicht berücksichtigt.  
Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016, gewichtet, eigene Berechnungen.

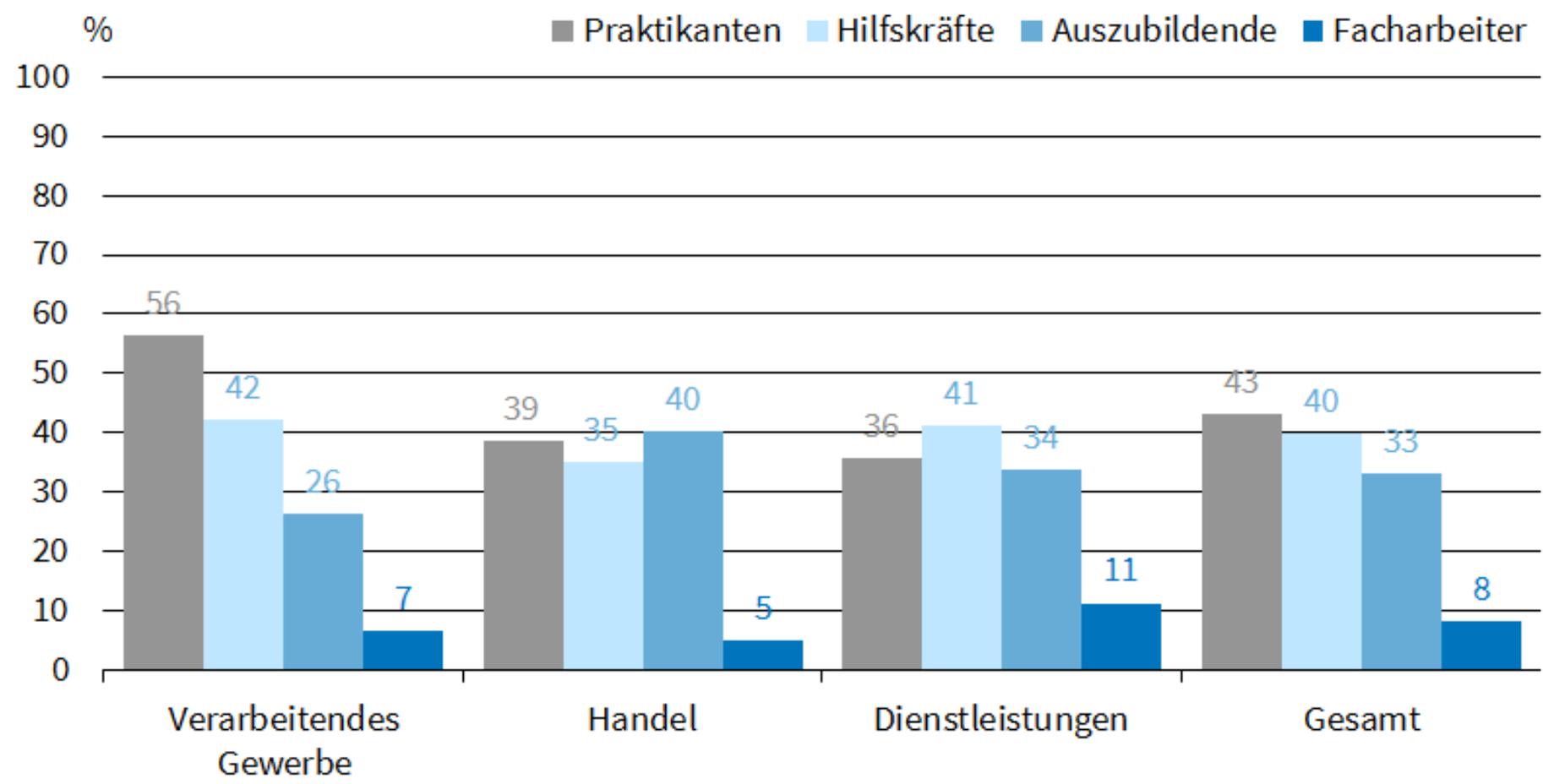
## Berufsrelevante Bildungsabschlüsse ab 18 Jahre (Prozent)



Daten: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten / Quelle: IAB-Forschungsbericht 14/2016

- **Geschlechterunterschiede** in der Berufsbildung gering (deshalb nicht gezeigt) – in der Berufserfahrung groß
  - **mitgebrachte** Abschlussstruktur nicht in deutschen Arbeitsmarkt integrierbar - **angestrebte** Abschlussstruktur wäre erheblich besser kompatibel
- ⇒ weitestmögliche Verwirklichung beruflicher Bildungsaspirationen unterstützen
- ⇒ nicht ohne Rücksicht auf Aspirationen "lenken"

## Unternehmen, die in den vergangenen 24 Monaten Geflüchtete beschäftigt haben, beschäftigten diese als ....

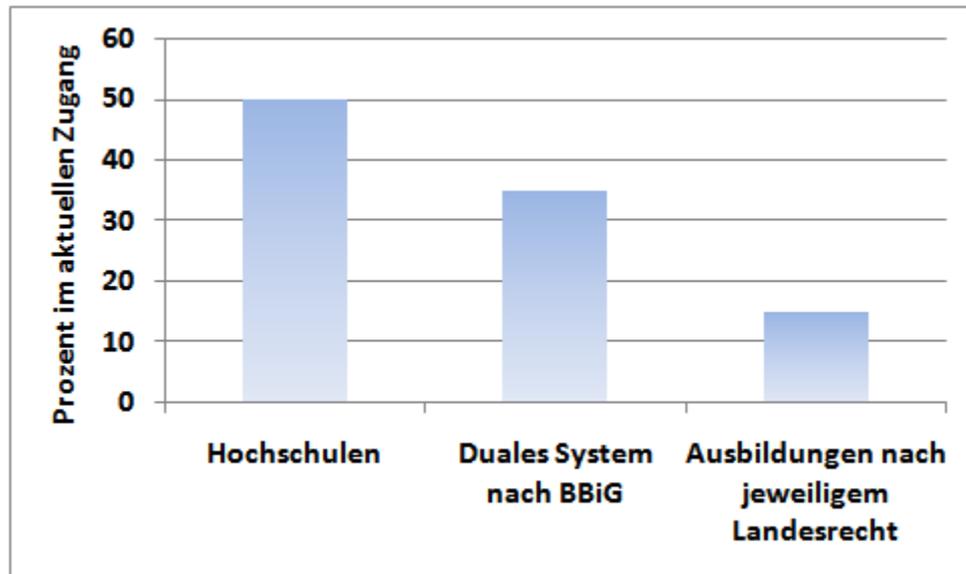


Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: Randstad-ifo-Personalleiterbefragung im 1. Quartal 2017.

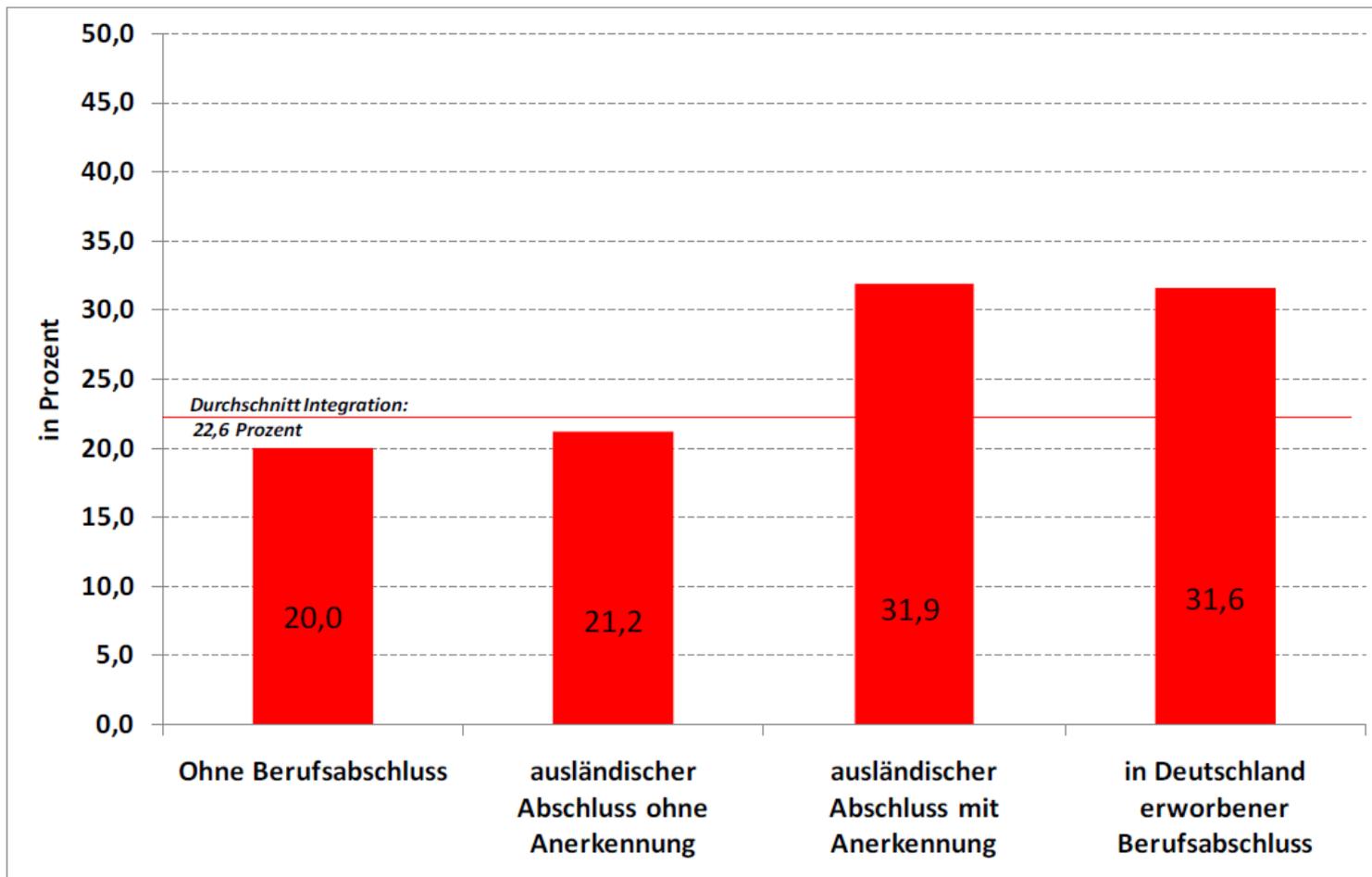
## Strukturen des deutschen Ausbildungs- und Erwerbssystems machen Einstiege für Bildungsausländer schwierig

- hoher Anteil von formal Qualifizierten unter den Beschäftigten – geringer Anteil von Arbeitsplätzen ohne formale Qualifikationsanforderungen
- "Papier, Papier": für alles werden Zertifikate erwartet
- zum Beruf hinführende Bildungsinstitutionen stark "versäult":



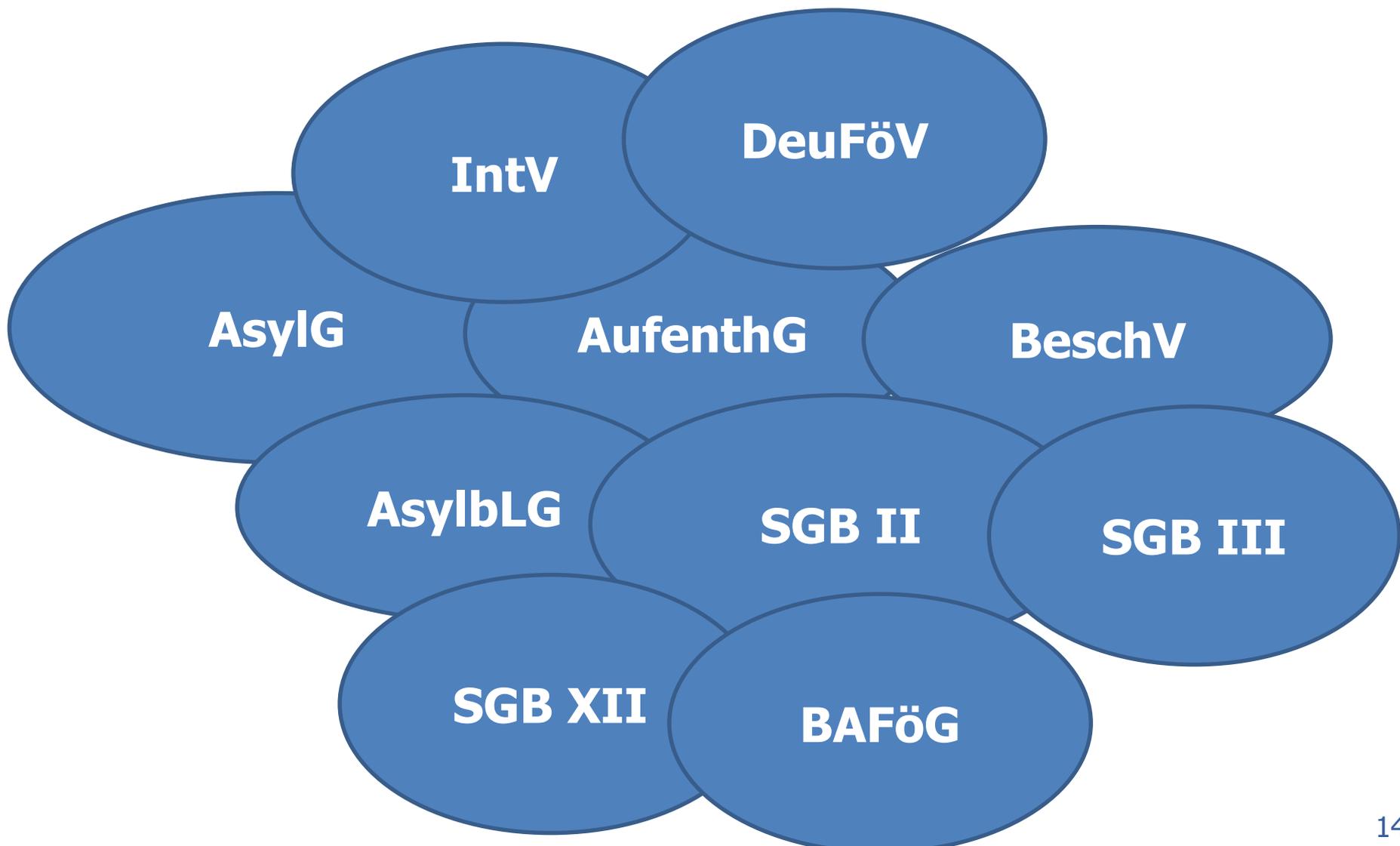
- Durch- und Querstiege formal möglich, aber von den Institutionen eher behindert als befördert
- beratende Institutionen haben selten Gesamtkompetenz
- Flüchtlinge kennen aus Heimatländern nur Hochschule

## Anteile von ALG II Beziehenden mit Migrationshintergrund, die 2007/2008 eine Beschäftigung aufnahmen, nach Zertifikatsstatus



Quelle: Brüssig, Martin; Dittmar, Vera; Knuth, Matthias (2009): Verschenkte Potenziale. Fehlende Anerkennung von Qualifikationsabschlüssen erschwert die Erwerbsintegration von ALG II-Bezieher/innen mit Migrationshintergrund (IAQ-Report, 08). Online verfügbar unter <http://www.iaq.uni-due.de/iaq-report/2009/report2009-08.pdf>.

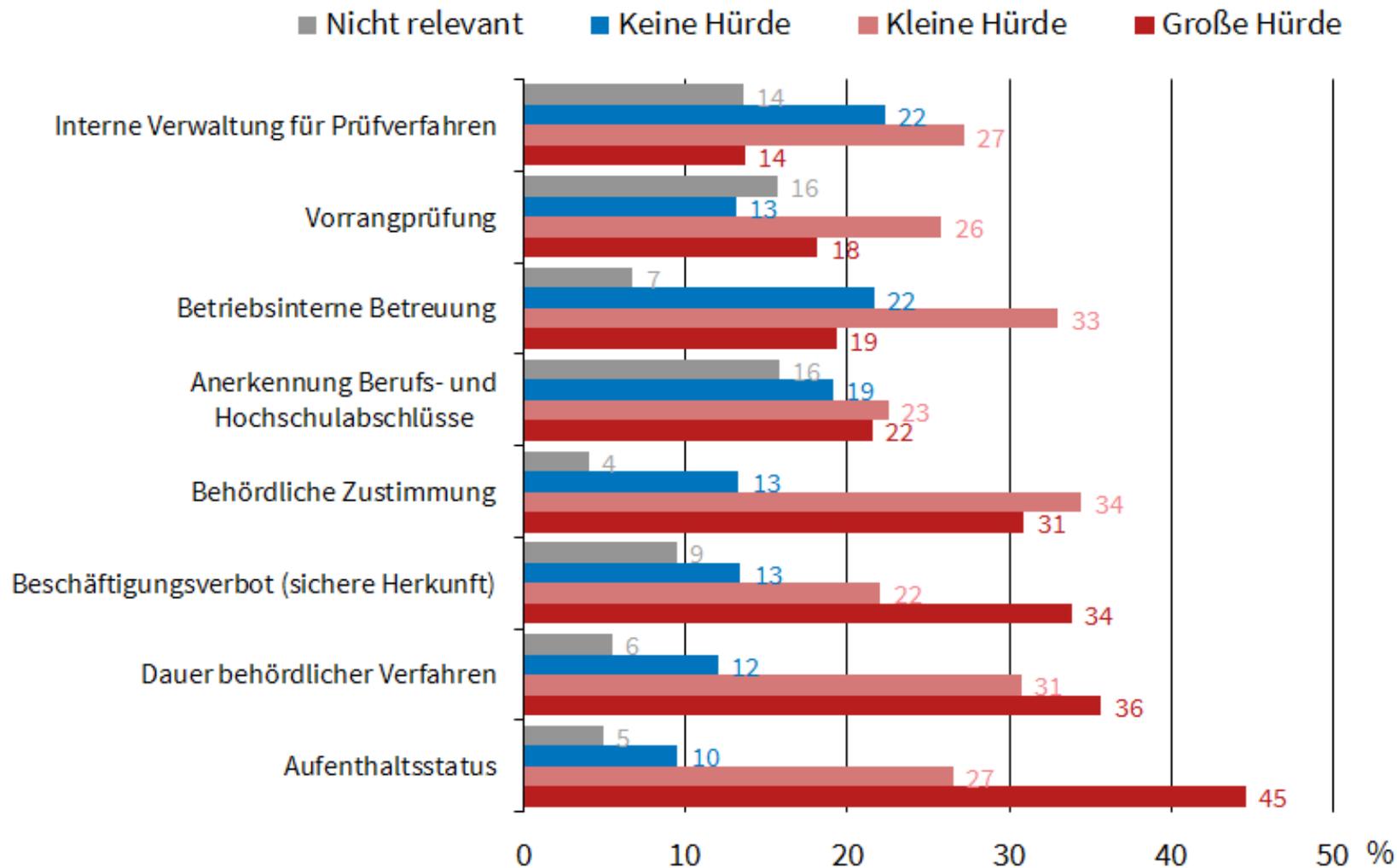
# Institutioneller Rahmen: ein Albtraum

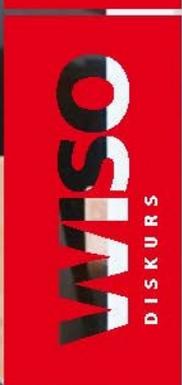


# Asyl-, Aufenthalts-, beschäftigungs-, förderungs- und leistungsrechtlicher Regelungsrahmen: zerklüftet, unübersichtlich, widersprüchlich

- 1. Tradition und Struktur:** "Wir sind kein Einwanderungsland", Schutz der ansässigen Erwerbsbevölkerung vor Zuwanderungskonkurrenz
  - 2. Öffnung:** Aufhebung oder Lockerung von Arbeitsverboten, frühzeitigere Einbeziehung in Sprach- und Arbeitsförderung *innerhalb der vorgegebenen Regelungsstruktur*
  - 3. Schließung:** Vermeidung von "Anreizen" in Richtung "sichere" Herkunftsländer; Vermeidung von "Fehlinvestitionen" bei "ungewisser" Bleibeperspektive
- ⇒ Produktion einer Gruppe von Gestrandeten
- ⇒ Spannungsverhältnis "Willkommenskultur" <> Regelungsrahmen

## Mögliche Hindernisse bei der Beschäftigung von Geflüchteten in Unternehmen, die in den letzten 24 Monaten Geflüchtete beschäftigt haben





21 / 2016

Matthias Knuth

## ARBEITSMARKTINTEGRATION VON FLÜCHTLINGEN

Arbeitsmarktpolitik reformieren,  
Qualifikationen vermitteln



# Arbeitsmarktpolitische Maßnahmen für Flüchtlinge

Programm/ Maßnahme	Ziel- gruppe	Zugangs- voraussetzungen		Beschrän- kung Einsatzfeld	Ziele	Module			berufs- bezogenes Sprach- training				
		auch ohne Arbeits- markt- zugang	Sprache		System- orientierung	Berufs- orientierung	Hinführung Ausbildung	Kompetenz- feststellung		Werkstatt beim Träger	Betriebs- praktikum		
PerJuF	Jugendliche	nein	für Teil- nahme aus- reichend		X	X	X	X		X	X		
PerJuFH													
BOF					B1	Handwerk				X			X
PerF	kaum einge- schränkt	ja	nicht def.		X			X	X		X		
KompAS	Teilnehmer_ innen von allgemeinen Integrations- kursen	ja	geeignet für allg. Int.-kurs (= alpha- betisiert)					X		X			
AGH nach § 5 AsylbIG	Asylbewer- ber_innen in Auf- nahmeein- richtungen	ja	nicht def.			möglich	möglich	möglich	möglich	möglich	möglich		
FIM	Asylbewer- ber_innen	ja	nicht def.	„zusätzli- che“ Tätig- keiten	X	??	??	X	??	??	??		

Quelle: Eigene Darstellung.

## Bisherige Maßnahmen für Flüchtlinge orientieren auf eine Arbeitswelt, die es (so) nicht mehr gibt...

- Maßnahmen orientieren auf Tätigkeiten in Industrie oder Handwerk und auf duale Ausbildungen
  - deshalb Angebote fast nur für Männer
- vollzeitschulische Ausbildungsberufe nach Landesrecht sind kaum im Blick
- Dienstleistungsberufe kommen kaum vor
  - Ausnahme "Care for Integration": Beantragung hat sich mehr als ein Jahr hingezogen!
- Arbeitsagenturen und Jobcenter fühlen sich für Fragen des Studiums nicht zuständig
  - ↪ Versäumnisse der 1990er Jahre gegenüber Akademiker\_innen aus den GUS-Staaten werden wiederholt

**... und für die sich die Flüchtlinge zunächst nicht interessieren (können – siehe oben)**

## Aktionismus ist viel besser als Untätigkeit, aber:

- "niedrigschwelligste" Maßnahme, die man **zuerst** hätte gebrauchen können, kam **zuletzt**  
(Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen – FIM – inzwischen stark reduziert)
- Konstruktion von Maßnahmen ergibt sich eher aus "**Institutionenpolitik**" als aus Analyse des Bedarfs der Flüchtlinge oder der Praktikabilität der Maßnahmen
- Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen bearbeitet in der konventionellen Logik von Instrumenten, Maßnahmen und eingekauften "Produkten"
- Integrationsprozesse dauern länger als alle "Maßnahmen" oder Programme

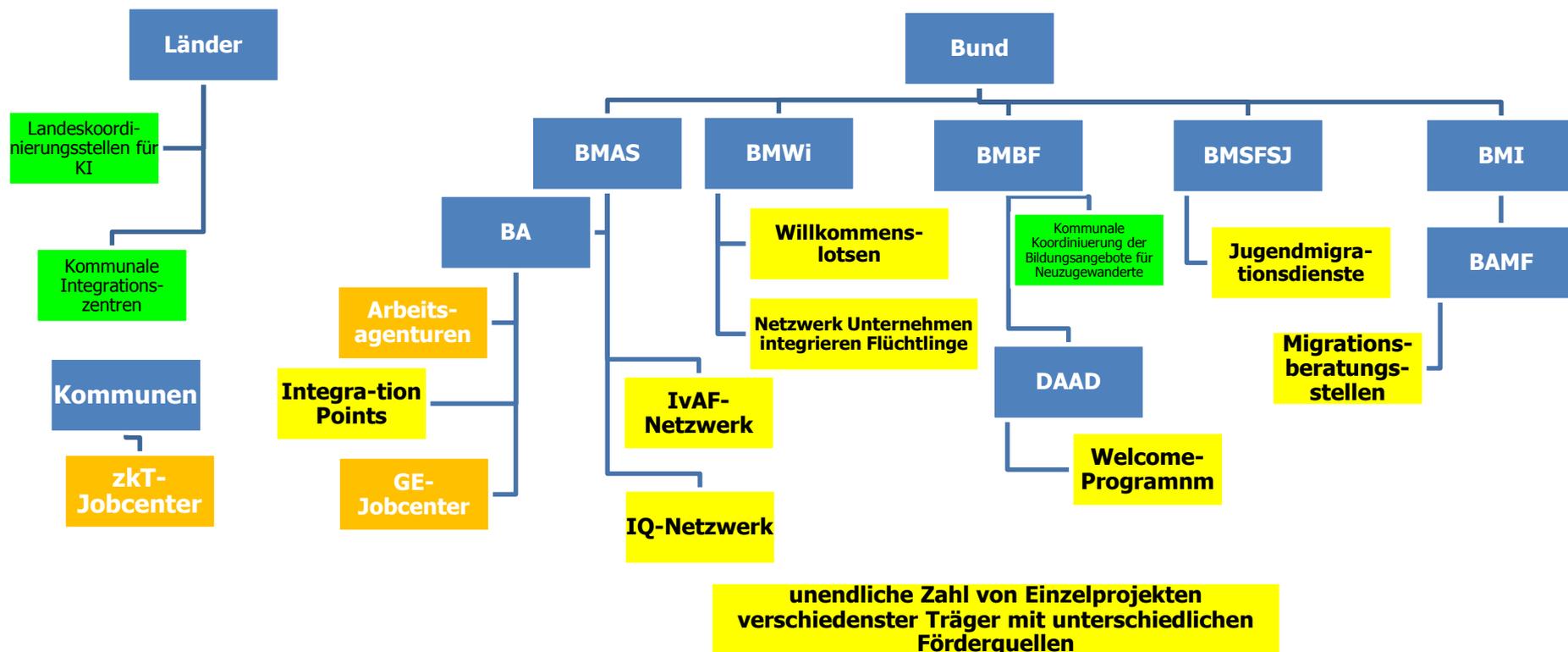
## Aktionismus ist viel besser als Untätigkeit, aber:

- Maßnahmekonzepte, die der langen **Zeitperspektive** von Qualifikationserwerb und Arbeitsmarktintegration gerecht werden, entstehen gerade erst
- komplexe Maßnahmen nur durch Kombination von Fördermitteln realisierbar
  - leiden unter den Steuerungsansprüchen verschiedener Geldgeber
- als isolierte Maßnahmen werden Langzeitkonzepte durch Teilnehmerschwund ausgebremst werden
- es fehlt auch hier an geregelten Übergangsmöglichkeiten

# Paradoxien des Umgangs mit Sprachhürden

- Sprache als letztes "politisch korrektes" Ausgrenzungsmerkmal:
  - B1 (teilweise sogar B2) gilt als Voraussetzung, einen Betrieb überhaupt betreten zu dürfen
- Dilemma:
  - ohne Sprache kein Zugang zur Arbeitswelt
  - ohne Zugang zur Arbeitswelt kein Zugang in deutschsprachige Handlungskontexte
  - ohne Handlungskontext kein Spracherwerb
- in Maßnahmen Versuche der Parallelisierung:
  - morgens Sprachkurs, nachmittags Berufsfelderkundung in Werkstätten beim Träger oder im Praktikum – oder Hinführung zum Berufsfeld durch Fachunterricht
  - verlangt zeitliche und räumliche Koordinierung; hohe zeitliche Belastung der Teilnehmenden auch durch Wege zwischen Trägern
  - **fragil, wenn unterschiedliche Träger im Spiel**

# Beratungs- und Begleitstrukturen zu (Aus-) Bildung, Anerkennung und Arbeitsmarktintegration



# Beratungsangebote unzureichend bekannt...

## Bekanntheit und Nutzung von Beratungsstellen und –angeboten bei Geflüchteten, die die jeweilige Beratungsstelle kennen (in Prozent)

	Bekannt und besucht	Bekannt, nicht besucht	Nicht bekannt
<b>Einrichtung</b>			
Asylberatung	17	10	73
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer	5	10	90
Jugendmigrationsdienst	3	5	93
Berufsberatung der Agenturen oder Jobcenter	15	20	65
Allg. Arbeitsmarktberatung der Agenturen oder Jobcenter	22	19	58

Quelle: Eigene Berechnungen auf Grundlage der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten (gewichtet, vorläufig).

Quelle: IAB-Forschungsbericht 14/2016

## notwendige Begleitstruktur für die Arbeitsmarktintegration

- ergebnisoffene, unabhängige Beratung
  - Zugang unabhängig vom Leistungsbezug
  - für länger Ansässige ebenso wie für Flüchtlinge
  - flächendeckend verfügbar und allgemein bekannt
  - mit umfassender Grundkompetenz und Vernetzungen zu allen relevanten Spezialdiensten
- Dauerstruktur, keine Projektförderung
- Weiterentwicklung der Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen:
  - Antragsberechtigung für Personen, die **keine** "durch Rechts- oder Verwaltungsvorschriften geregelte Berufsausbildung" durchlaufen haben
  - Entwicklung non-verbaler Kompetenzdiagnostik
- **Einfaches** (nicht schlechtes!) Deutsch als unverzichtbare kulturelle Infrastruktur einer integrationsoffenen Gesellschaft

Arbeitsmarktintegration braucht **ein** "Geländer" – wer könnte es bauen?

- ansetzen an flächendeckend vorhandener institutioneller Struktur
  - Kommunen?
  - Bundesagentur für Arbeit?
  - Jobcenter?
- oder Bündelung und Erweiterung vorhandener Ansätze durch eine Bund-Länder-Gemeinschaftsinitiative "Fachkräfte von morgen"?

Nicht die Geflüchteten sind das Problem, sondern die Strukturen, auf die sie treffen

- Flüchtlinge sind Neubürger, die in kürzerer Zeit mit mehr Behörden zu tun haben als Ansässige
- Behörden koordinieren sich unzureichend
  - weil sie zu wenig voneinander wissen
  - weil sie die Perspektive des anderen nicht verstehen
  - weil sie Komplexität der eigenen Handlungsbedingungen beschränken müssen und sich Verstehen daher gar nicht leisten können
- nur die Flüchtlinge selbst (und ihre Berater und Helfer) können ein Mindestmaß an Koordination herstellen
- um zu überleben, müssen Flüchtlinge Behördenkompetenz erwerben (und Sprachkompetenz)
  - wo bleibt da noch Zeit und Energie für den Erwerb von Arbeitsmarktkompetenz?
- die vorhandenen Strukturen produzieren eher behördenkompatible als arbeitsmarktkompatible Flüchtlinge